

# Jetzt beginnt für die „Zukunftswerkstatt“ die Arbeit

*Wie soll Dossenheims Zukunft bei den Themen „Umwelt“ und „Verkehr“ aussehen? – Vorschläge gesichtet*



Prof. Julian Wökel und Bürgermeister Hans Lorenz begutachten die Arbeit der „Zukunftswerkstatt“-Teilnehmer. Foto: Alex

**Dossenheim.** (dvw) Es sei der Abend der Revision, eröffnete Professor Julian Wökel von der Technischen Universität Darmstadt (TU) die zweite Runde der Zukunftswerkstatt. Nachdem in der ersten Runde viele Gedanken und Ideen zu Papier gebracht worden seien, werde es in der zweiten Runde darum gehen, das gesammelte Material „zu vertiefen und zu gewichten“.

So wurden den Teilnehmern die bisher zu den Themen „Umwelt“ und „Verkehr“ gemachten Äußerungen in aufbereiteter Form schriftlich zur Verfügung gestellt. Jetzt sollte in den beiden Arbeitsgruppen gelesen und kommentiert werden. „Jetzt geht es ans Arbeiten“, hatte Projektleiter Dr. Robert Fischer, ebenfalls TU, das Bild

Lorenz schon einmal gedeutet hatte.

Was war dem Projektteam bei der Aufarbeitung der ersten Gesprächsrunden aufgefallen? In weiten Teilen bestünde eine einhellige Meinung, so Fischer. Es herrsche ein großes Bewusstsein für die Qualitäten und Stärken dieser Gemeinde. Die Vorstellungskraft über die zukünftige Entwicklung reiche von sehr konkreten, zeitnah zu realisierenden Vorhaben im Bereich „Bauen“ bis hin zu nur in geringer Zahl formulierten Perspektiven über das Gesicht der Gemeinde in ferner Zukunft. Fischer sprach von „wenig übergeordneten, langfristigen Leitgedanken“. Hier blieb das Bild diffus.

Insgesamt hatte das Team um Fischer umfangreiche Vorarbeit geleistet. Alles, was auf den Tischtischen in der ersten Runde notiert wor-

den war, hatte es aufgenommen, thematisch sortiert und Zeithorizonten zugeordnet. Auch die zahlreich zum Thema Verkehr angefertigten Skizzen fanden sich in den Unterlagen wieder. Der Lesestoff war unterschiedlich umfangreich. Das „Umweltthema“ war deutlich dünner als das des Verkehrs. Das mag ein Indikator für das unterschiedlich stark ausgeprägte Problembewusstsein und seine Wahrnehmung sein.

Neben dem Kommentieren hatten die Bürger auch die Aufgabe, „Kritik in Vorschläge zu wandeln“. Es war zum Beispiel notiert worden, dass die Unterführung „hässlich“ sei. Welche Konsequenz soll aber daraus gezogen werden?

So hatten die Teilnehmer tatsächlich richtig gut zu tun. An den großen Tischen herrschte geschäftiges

Treiben. Bei der Durchsicht der Blätter ist eine Tendenz zur Entwicklung des Innerortsverkehrs aufgefallen, sie gipfelt im Fernziel „Dossenheimer Zentrum ist autofrei“. Das kann auf den fließenden wie auf ruhenden Verkehr bezogen werden. Wobei gerade die Zahl der parkenden Autos in der Vorstellung einiger einzuschränken sei. So wurde gefordert, dass Fahrzeuge in den Garagen und nicht am Straßenrand geparkt werden. Eine schwächere Zielvorstellung postulierte „Vorfahrt für die Fußgänger“.

In Sachen Umwelt ging es mehrfach um Maßnahmen, die das Bewusstsein der Bürger schärfen sollen. Die KiLiBA und ihr Angebot wurden genauso angeführt wie die Weinberge, Bachläufe und die Nachverdichtung. Insgesamt war der Abend also eine spannende Sache.